

Bote aus dem Riesengebirge.



Zeitung
Vierundsechzigster Jahrgang.
für alle Stände.

Nr. 304.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile ober deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 1. Quartal 1877 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commananten zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage unseres Blattes die nuzbringendste Verbreitung.

Hirschberg, im December 1876.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

* Hirschberg, 29. December. (Politische Uebersicht.) Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der vor einigen Wochen erschienene Entwurf eines Reichsgesetzes, welcher die Reform der Actiengesetzgebung zum Gegenstande hat, wird auch durch die nächste Reichstagsession zur Erledigung zu bringen sein. Die Vorberathungen über dieses Gesetz schweben bekanntlich noch im Bundesrath. Die Erwägungen der preussischen Regierung, welche darauf gerichtet sind, das Material für den preussischen Landtag auf ein möglichst kleines Maß zu beschränken, haben dahin geführt, von der Wiedervorlegung der Städteordnung in der nächsten Session noch Abstand zu nehmen; dagegen soll der Entwurf, welcher die Verhältnisse der Provinz Berlin ordnet, als eine unaufschiebbare Angelegenheit angesehen und daher nicht länger vertagt werden. Es sollen bei der Feststellung des neuen Entwurfs wichtige principielle Punkte aufgenommen worden sein, welche als ein Ergebnis der vorjährigen Commissionsberathung zu betrachten sind. Es liegt in der Absicht, den Entwurf auszudehnen auf die Verfassung und Verwaltung der Stadt und Provinz Berlin, d. h. also, es soll die Verfassung der Stadt Berlin außerhalb der allgemeinen preussischen Städteordnung geregelt werden. Man wird sich erinnern, daß derartige Vorschläge vielfach während der Berathung der Städteordnung gemacht worden sind, und zwar unter Hinweis darauf, daß die Stadt Berlin mit ihrer mächtigen Ausdehnung und den ihr entsprechenden absonderlichen kommunalen Verhältnissen nicht in den Rahmen der allgemeinen Städteordnung hineinpaße, sondern hier die allgemeinen Verhältnisse in nicht zuträglich Weise beeinflussen könne. Es soll im Plane liegen, die Stadtverordnetenversammlung mit den Befugnissen der Provinzialvertretung zu betrauen und die Stadt Charlottenburg, sowie den nördlichen und südlichen Landkreis hineinzuziehen. Wahrscheinlich würde der Magistrat die Befugnisse des Provinzialauschusses erhalten. Doch scheinen die näheren Modalitäten noch nicht festzusetzen. — Gegenwärtig wird, wie eine Berliner Correspondenz

meldet, eine Bahnpolizeiordnung für Vicinal- und Secundär-Eisenbahnen im deutschen Reich im Reichseisenbahnname ausgearbeitet, welche den Zweck haben soll, die Herstellung derartiger Bahnen durch die liberalste Berücksichtigung der Einzelinteressen, unbeschadet einer einheitlichen Entwicklung, wesentlich zu erleichtern. Es sollen die polizeilichen Bestimmungen für die Concessionirung zur Herstellung von Secundärbahnen ganz unabhängig von den bez. Bestimmungen für die Herstellung großer Eisenbahnen auf das geringste Maß der Anforderungen beschränkt und unter stetiger Berücksichtigung der eine Herstellung erleichternden speciellen Umstände getroffen werden: So dürfte beispielsweise der Bau von Vicinalbahnen auf gewöhnlichen Chaussees nicht unbedingt verboten werden. Gegenwärtig werden in Beziehung auf die Ausrüstung von Secundärbahnen zc. so hohe Anforderungen gestellt, daß die Herstellung solcher Bahnen mit Rücksicht auf ihre naturgemäß nur beschränkte Benutzung und geringe Rentabilität ausnehmend erschwert ist. Die Befreiung von diesen überflüssigen Erschwerungen soll die Hauptaufgabe der in der Ausarbeitung befindlichen Bahnpolizeiordnung für Secundär- und Vicinalbahnen bilden. — In Frankreich ist anlässlich der Frage bezüglich des parlamentarischen Budgetrechts innerhalb der republicanischen Partei selbst ein bemerkenswerther Conflict ausgebrochen. Während die von Gambetta geführte Parteigruppe, sowie die äußerste Linke der Deputirtenkammer das Recht des Oberhauses bestreiten, das von der Deputirtenkammer beschlossene Budget abzuändern, sind die gemäßigten Republicaner sowohl als auch das linke Centrum der Ansicht, daß es auch dem Senat gestattet sein müsse, Kritik an den verschiedenen Positionen des Etats zu üben und die Höhe derselben besonders festzusetzen. Der letzteren Auffassung gemäß hat denn auch die Mehrheit des Budgetausschusses der Deputirtenkammer, wie bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, den Antrag Gambetta's abgelehnt, in dem Commissionsbericht eine Erklärung gegen das Budgetrecht des Senates aufzunehmen. Gleichzeitig hat der Ausschuss — allerdings mit 12 gegen 11 Stimmen — die vom Senate abgeänderten Positionen des Etats wiederhergestellt. Falls nun die Deputirtenkammer diesen Vorschlägen des Ausschusses beipflichtet, läßt sich schwer absehen, wie schließlich eine Einigung über das Budget zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften erzielt werden soll. Die jüngsten Vorgänge in Frankreich beweisen jedenfalls von Neuem, wie wenig daselbst die bestehenden republicanischen Einrichtungen in sich gefestigt sind, da bei jedem geringsten Anlasse das Verlangen nach einer Revision oder Interpretation der Verfassung aufzutreten pflegt. — Auf den Neujahrstag sind seit vielen Monaten in Folge königlicher Befehl „aus allen Theilen des großen indischen Nebenreiches der Krone Englands

alle Fürsten, Häuptlinge und Edlen, in deren Personen das Alterthum der Vergangenheit mit dem Gedeihen der Zukunft vereinigt ist und die so würdig zum Glanze und zur Stetigkeit dieses großen Reiches beitragen", nach der alten Kaiserstadt Delhi entsenden, zur Kundgabe der gnädigen Gefühle, welche Ihre Majestät dazu führen, auf Grund des Titelsegels vom 27. April zu ihrem Herrschertitel der Zusatz Kaiserin in Indien hinzuzufügen, der bezeichnen soll, wie groß das königliche Vertrauen in die Anhänglichkeit und Unterthanentreue der Völker und Fürsten Indiens ist. In der Reichsversammlung zu Delhi wird der geschichtlichen Wichtigkeit dieser Begebenheit durch Cabinetsbeschlüsse Ausdruck gegeben und dem Wunsche der indischen Unterthanen, ihre Anhänglichkeit an das englische Königshaus durch angemessene Kundgebungen zu bezeigen, Gelegenheit zur Bestätigung gegeben werden. Es wird dieser Act, der an politischer Bedeutung in der Geschichte der englischen Herrschaft über Indien wenige seines Gleichen hat, mit dem größten Gepränge vor sich gehen. — Ueber die Vorbereitungen zu demselben berichten wir weiter unten.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Im Widerspruch mit einer gestern von uns gebrachten Nachricht will die „Agence Havas“ wissen, daß die Pforte die Beschlüsse der Vorconferenz nicht en bloc zurückweisen, sondern, um Zeit zu gewinnen, zunächst gegen mehrere Punkte Einwendungen machen würde. Nach einer anderen Nachricht soll sich die Pforte erbötig erklärt haben, die Vorschläge der Conferenz anzunehmen, falls dieselben mit der Verfassung in Einklang gebracht und dem Parlamente zur Ratification vorgelegt werden. Dieses Anerbieten ist bezweifelnd. Es war die Absicht der Pforte, die Arbeiten der Conferenz durch Veröffentlichung der neuen Verfassung illusorisch zu machen. Von einem In-Einklang-bringen der von derselben gemachten Vorschläge mit der Verfassung kann gar nicht die Rede sein. Das Anerbieten enthält somit eine nichts weniger als versteckte Ablehnung. Das Urtheil über die türkische Verfassung ist ziemlich gleichlautend. Am Stärksten spricht sich die „M. Z.“ aus. Sie nennt dieselbe eine bloße Verpottung der Mächte, durch welche die bedrängte Lage der Christen gleichsam legalisirt und die Verantwortung der Regierung beseitigt werde. Nur ein ernstliche Occupation, sowie das Recht der christlichen Bevölkerung, auch im Frieden Waffen zu tragen, falls den Türken dieses Recht nicht entzogen werden könnte, wären im Stande, die Lage der Christen zu bessern.

Nach einer mit anderweitigen Nachrichten in Widerspruch stehenden Mittheilung der „Morning-Post“ vom 28. d. hätte die englische Regierung, wie auch ihre Entscheidung in der orientalischen Frage ausfallen möge, zu keiner Zeit die Absicht gehabt, die englische Flotte aus der Westküste nach England zurück zu berufen oder die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen. Allerdings werde sich die englische Flotte in der Kürze nach Salonichi oder nach dem Piräeus begeben, dies habe seinen Grund jedoch lediglich in dem Umstande, daß die Westküste während der Winterszeit ein gefährlicher Ankergrund sei.

Aus Wien, 28. December, wird gemeldet: Heute findet ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt, worin vornehmlich die Orientfrage verhandelt und die Umstände und der Zeitpunkt der eventuellen Mobilisirung festgestellt werden sollen. Der Statthalter von Dalmatien, General Rodicz, ist hier angekommen und wird seine Ankunft mit jenem Ministerrath in Zusammenhang gebracht.

Eritt keine Verlängerung des Waffenstillstandes ein, so bleibt nichts übrig, als der russisch-türkische Krieg. Wie weit aber in diesem Augenblick Rußland den Lozbruch wünscht, das ist eine Frage, die von der Vertheilung seiner Armee abhängt und über solche Vertheilung gehen die Urtheile sehr auseinander. Des Erfolges sehr sicher dürfte man im Lager von Kischinew wohl kaum sein. Man steht sich dort einer Armee von ziemlich gleicher Stärke gegenüber, die durch vortreffliche Positionen geschützt und theilweise in den Erfahrungen des Krieges geübt ist. In Kischinew lagert eine Armee von meist junger, noch unerprobter Mannschaft, geführt von Officieren, die eben so wenig die Tragkraft ihrer Schultern dargehen und daher kein festes Vertrauen beim Soldaten erworben haben. Von der Verpflegung, den Befehlen, dem Kriegsmaterial laufen vielfach mervwürdige Gerüchte um. Die Erfahrungen des Krimkrieges mögen diesen Gerüchten zum großen Theil zu Grunde liegen. Wenn wir aber überzeugt sind, daß Unordentlichkeit und Unordnung, wie sie vor 23 Jahren sich enthielten, heute unter dem Regiment Kaiser Alexander's nicht mehr möglich sind, so verkennen wir nicht, daß auch ein geringeres Maß dieser

Uebel, als es damals war, eine Armee ihrer Kraft sehr empfindlich berauben kann. Ob es mit diesen Dingen im Kaukasus besser bestellt ist, ist sehr fraglich. Diese und ähnliche Rücksichten mögen denn auch ihren Einfluß auf die diplomatische Haltung Rußlands ausüben.

Wie das „B. Fremdenbl.“ mittheilt, sind die Herren Schuyler, Schneider u. s. w. aus Bulgarien zurückgekehrt, nachdem sie constatirt haben, daß der in dem Berichte Sabulla Bey's gemeldete Wiederaufbau der abgebrannten Häuser lediglich darin besteht, daß die vom Brande verschont gebliebenen Umfassungsmauern nöthigfalls mit Latte oder Brettern bedeckt sind; daß solche elende Vorrichtungen bei der jetzigen Jahreszeit den Bewohnern kein genügendes Obdach darbieten, begreift man, und so ist es kein Wunder, daß jetzt Fieber und Typhus überall herrschen; auch die Mission der Lady Strangford gewähre keine ausreichende Hülfe, da ihre Bemühungen viel zu langsam seien.

Graf Derby hat am vergangenen Mittwoch eine Deputation der Londoner jüdischen Gemeinde empfangen, welche ihm die in der Versammlung der Alliance israelite am 15. d. Mts. angenommene Denkschrift für die Conferenz in Constantinopel überreichte. Der Graf drückte seine Uebereinstimmung mit den in der Denkschrift entwickelten Zielen aus und versprach, dieselbe dem englischen Botschafter in Constantinopel zu übermitteln.

Ferner liegt folgende Nachricht vor:

Brüssel, 28. December. Dem „Nord“ zu Folge wäre in der Kürze die Ankunft des russischen Botschafters in Paris, Fürsten Orloff, in Brüssel zu erwarten und wird dieser Besuch des Fürsten von dem Blatte mit dem Projecte einer Occupation Bulgariens durch belgische Truppen in Verbindung gebracht.

Berlin, 28. December. (Vermischtes.) Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat am Freitag (22.) die Reichstagsession im Weißen Saale des königlichen Schlosses feierlich geschlossen. Der Monarch, dessen rüstiges und frisches Wesen der Versammlung zu hoher Freude gereichte, bekundete auch durch die Wärme des Ausdrucks bei der Verlesung der Thronrede den hohen Werth, welchen er auf den glücklichen Abschluß der großen Aufgabe der letzten Session legte. Nach dem Schluß der Feierlichkeit sprach der Kaiser dem Justizminister Dr. Leonhardt, welchem er das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen hatte, inmitten des Bundesrathes wiederholt seine Anerkennung für die Durchführung des Werkes aus. Auch dem Präsidenten des Reichstages während der letzten dreijährigen Legislatur, v. Jordanbeck, wurde von dem Kaiser eine hohe Ordensauszeichnung verliehen. Das Weihnachtsgeschehen im Kreise des königl. Hauses in hergebrachter Weise begangen worden. Am Neujahrstage, welcher zugleich der Tag des siebzehnjährigen Militär-Jubiläums des Kaisers ist, wird, außer dem hergebrachten Empfang, eine Begegnung mit Sr. Majestät Seitens sämtlicher Feldmarschälle und der commandirenden Generale aller deutschen Armeecorps statt finden. Am 12. Januar gedenkt Sr. Majestät den Landtag der Monarchie feierlich zu eröffnen. Mit der Feier des Ordensfestes, welche am Sonntag, 21. Januar, statt finden soll, werden die größeren Hoffestlichkeiten beginnen. — Die „Post“ schreibt: „Es ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß die bevorstehende Feier des 70jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät mit einer politischen Amnestie verbunden sein würde. Diese Voraussetzung ist, wie wir jetzt von zuverlässiger Seite hören, durchaus grundlos. Es lag überhaupt nicht in der Absicht des Monarchen, der Erinnerungsfeste eine allgemeine Bedeutung zu geben. Die Anregung zu einer solchen ist vielmehr von militärischen Kreisen ausgegangen und damit steht im Zusammenhang, daß diesmal sich zu der üblichen Neujahrsgelation sämtliche Feldmarschälle und commandirenden Generale einfinden werden.“ — Der General-Postmeister Dr. Stephan hat, wie man hört, angeordnet, daß die vom Reichstage für die Kabel Halle-Leipzig und Halle-Frankfurt a. M., sowie für die Kabel Berlin-Hamburg und Hamburg-Kiel bewilligte Quote sofort am 1. Januar 1877 zur Verwendung kommt. — Den Grafen Harry v. Arnim lassen die publicistischen Vorbeeren nicht ruhen, welche er sich bis heute durch seine Schriften gegen den Fürsten Bismarck errungen. Unter der Presse befindet sich dem Vernehmen nach der zweite Theil einer Broschüre, welche kürzlich als offenes Sendschreiben an den Reichskanzler erschienen und den Nachweis zu führen suchte, daß nicht der Graf Harry v. Arnim, sondern Fürst Bismarck auf die Anklagebank gehöre. Die Todten wollen nicht zur Ruhe kommen. Auch die Märtyrer des Arminiglaubens, die Herren v. Loz, Gebien u., scheinen Sorge dafür tragen zu wollen, daß die heimischen Gerichtshöfe das Andenken an die feudal-reactionäre Clique nicht verlieren. In den nächsten Wochen wird sich abermals ein Proceß abspielen, der interessante Aufschlüsse über das Treiben dieser dunklen Ehrenmänner und ihrer Goldschreiber in der Presse geben dürfte. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Auf dem früher im Besitz des Grafen Harry

Arnim befindlichen Grundstücke (Friedrichstraße 76, Ecke der Jägerstraße), welches jetzt dem Architekten Wendler gehört, erhebt sich seit einiger Zeit ein stattliches Gebäude, welches zu großen Geschäftsräumen hergerichtet wird. Das Erdgeschloß ist mit Ausnahme zweier kleiner Läden zu einem „Wiener Cafe“ ausgebaut. Im Keller richtet die Schöneberger Schlossbrauerei einen Auschank ein. Die erste Etage wird ein Confectionsgeschäft einnehmen, die zweite soll zu Bureau für Rechtsanwältin und Börsenmakler, die dritte Etage zu Privatwohnungen dienen, die vierte für die Inhaber der Parterreläden reservirt bleiben, auf dem Dach endlich ein Atelier Platz finden. — Ueber die Verbindungen der „Reichsglocke“ und den Geist, in welchem dieselbe von ihren aus nah und fern mitwirkenden Patronen inspirirt worden ist, haben die jetzigen Gerichtsverhandlungen gegen die Redaction des Blattes weitere Aufschlüsse gebracht. Uebrigens zeigt die neueste Nummer, daß das Blatt in den letzten Zügen liegt, denn es ist nur in ganz geringem Umfange erschienen und enthält außer dem Schluß der Artikel über die Pariser Weltausstellung nur einen der beliebtesten Hefartikel gegen die Juden. — Herr v. Kardorff erklärt in der „Schles. Ztg.“, daß er und Herr v. Weismann die Verleumdungsklage gegen Herrn v. Dieß-Daber der Staatsanwaltschaft eingereicht hätten, daß von dieser aber vor wenigen Tagen der Bescheid eingegangen sei, es liege hierbei kein öffentliches Interesse vor und die Kläger hätten daher den Weg der Privatklage einzuschlagen. Die ernannten Herren haben sofort die erforderlichen Einleitungen hierzu getroffen. — Der Director des literarischen Bureau's, Geheimrer Regierungsrath Dr. Kattig, welcher wegen dauernder Kränklichkeit schon vor längerer Zeit seine Entlassung nachgesucht, hat sie nun zum 1. Januar unter Verleihung des Rothen Adlerordens erhalten. Zu seinem Nachfolger ist Professor Dr. Constantin Köhler ernannt worden. — Es ist, wie wir hören, ein Comité in der Bildung begriffen, das Sammlungen für die durch den Nothguthdurchbruch heimgesuchten Districte veranstalten wird. An der Spitze des Comités stehen die Abgg. v. Forckenbeck und Dr. v. Bunsen. — Richard Wagner ist wieder nach Bayreuth zurückgekehrt und wurde am Bahnhofe von seinen Verehrern mit einem Ständchen empfangen. — Der Congreß der Lederindustriellen, welcher am 11. und 12. December in Berlin tagte, hat beschlossen, einen Centralverband der deutschen Lederindustriellen zu gründen, welcher seinen Sitz dort haben soll. Ferner wurde beschlossen, in Betreff der Zollangelegenheit Amerika gegenüber eine Erhöhung des Zolles um 14 M. für den Centner und den übrigen Staaten nach Paritätsverhältniß als eine gerechtfertigte allein zu erklären und, um dieses durchzuführen, petitionirend sich an den Reichstag und die königliche Regierung zu wenden.

Minden, 14. December. In seiner gestrigen Sitzung hat das Stadtverordneten-Collegium einstimmig beschlossen, die Festungswerke für die Stadt anzukaufen. Die Kaufsumme beträgt 475,000 Mark, welche durch eine Anleihe gedeckt werden soll.

Wiesbaden, 27. December. Das königl. Kreisgericht dahier verurtheilte in vergangener Woche einen Mühlenbesitzer, welcher beschuldigt war, gefälschtes Wehl (durch Beisugung von Schwerpat) zum Verlaufe gebracht zu haben, zu 3 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

Hamburg, 28. December. Laut einer aus Montevideo vom 26. c. hier eingetroffenen Privatdepesche ist der von der südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gecharterte, der Hamburger Badtsfahrtschiffahrt angehörnde Dampfer „Göthe“ bei Lobo-Island gescheitert und verloren. Die Passagiere wurden gerettet. Der Schraubendampfer der Hamburg-Amerikanischen Badtsfahrtschiffahrtsgesellschaft „Franconia“ ist gestern bei Colmar unweit Glückstadt auf den Grund gerathen. Die Dampfer „Concurrent“, „Magnet“ und „Bulcan“ sollten heute von Glückstadt abgehen und versuchen, Hülfe zu bringen.

Gotha, 28. December. Nach einer dem Dr. Petermann hier zugegangenen Benachrichtigung hat die portugiesische Regierung 500,000 Frs. für eine große wissenschaftliche Expedition nach Centralafrika bewilligt. Die Expedition ist bereits organisiert und soll unverzüglich den Congo hinauf abgehen.

Italien. Um den Nachlaß des Cardinals Antonelli soll sich, wie man hört, ein Proceß entspinnen, der das zu werden verspricht, was man gemeinlich unter einer „cause célèbre“ versteht. Eine Frau G. L., geborene M., giebt vor, Anspruch auf einen Theil der Erbschaft zu haben, indem sie zu dem verstorbenen Cardinal in überaus delicatem und verwandtschaftlichem Verhältnisse gestanden habe. Dagegen bestreiten die Brüder und Erben des Cardinals der Frau G. L. jegliches Recht, und sie sind um so entschlossener, es zu bestreiten, als sie auf diese Weise am Besten das Andenken ihres todtten Bruders Giacomo wahren zu können glauben.

Frankreich. Versailles, 28. December. Sitzung der Deputirtenkammer. Verathung des vom Senate abgeordneten Ausgabebudgets. Gambetta bestritt, unter beifälliger Zustimmung der Linken, das Recht des Senats, das Budget abzuändern. Der Conferenzpräsident, Jules Simon, wies dem gegenüber unter dem Beifall der Rechten und des Centrums darauf hin, daß der Art. 8 der Verfassung das fragliche Recht des Senats ganz klar feststelle. Falls aber darüber eine Meinungsverschiedenheit bestehen sollte, so müsse man eine Lösung aufzufinden suchen und die Consequenzen einer solchen könne Niemand vorhersehen. Man würde die Verfassung der Republik, deren sich Frankreich in Frieden erfreuen wolle, aufs Neue in Frage stellen. Nach einer Erwiderung Gambetta's wurde die Generaldebatte geschlossen und mit 369 gegen 145 Stimmen der Beschluß gefaßt, zur Verathung der einzelnen Artikel überzugehen. Es wurde sodann ein Antrag, der auf die Wiederherstellung der Credite zur Entschädigung der ins Feld rückenden Officiere abstellt, in Erwägung genommen und vertagt sich die Kammer hierauf bis Abends 1/2 9 Uhr.

England. London, 28. December. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus New-York hat das Comité zur Verhinderung der Wahlen von Florida seine Entschließung, der Entschcheidung des obersten Gerichtshofes, betreffend eine abermalige Prüfung der zur Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen, keine Folge zu geben, nochmals in Erwägung gezogen und eine neue Prüfung vorgenommen, nach welcher das Wahlergebnis als für Hayes ausgefallen zu betrachten ist. Die für die Staatswahlen von Florida abgegebenen Stimmen sind auf die Candidaten der demokratischen Partei gefallen.

Indien. Die „Times“ bringt über die Versammlung in Delhi, auf welcher am Neujahrstage die Proclamation der Königin Victoria zur Kaiserin von Indien Statt finden soll, ein fast zwei Spalten langes Telegramm vom 24. December, datirt „aus dem kaiserlichen Lager“. Darnach waren am 23. alle Vorbereitungen vollendet und der Vicekönig bezeichnete mit seinem feierlichen Einzuge den Beginn der Versammlung. Die Zeltstadt, die um Delhi herum entstanden ist, hat eine Ausdehnung von 6 bis 7 englischen Meilen. Das größte unter den Lagern ist das des Nizam. Der junge Fürst selbst residirt in „Metcalfe House“. Sein Gefolge breitet sich nach Norden und Süden fast eine Meile aus. Dann kommt der Maharajah von Mysore, dessen Lager bescheidener an Gestalt ist und ihm zunächst der Gaitwar von Baroda, dessen berühmte Gold- und Silbergeschütze viele Besucher anziehen. Das auffallendste Lager vielleicht ist das des Maharajah von Kashmir. Die Ausdehnung ist, mit der Ausdehnung anderer Lager verglichen, klein. Die Trachten aber der Gefolgsleute geben eine Vorstellung „barbarischer“ Pompe, wie er von keinem der Häuptlinge übertroffen wird. Das Innere des Maharajah-Zeltes ist mit den schönsten Kashmir-Schamls ausgestattet. Die Lager sind fast alle nach einem Plane geordnet. Man stelle sich ein riesiges T vor. Der senkrechte Strich stellt eine weite Straße mit Zelten an jeder Seite dar. Der wagerechte Strich ist eine kleinere Straße nach demselben Plane. Wo sich die Striche schneiden, ist ein großer offener Raum mit Blumen verziert und einem Flaggenstock in der Mitte. Das Lager des Vicekönigs natürlich ist das größte. Seine Hauptstraße ist 150 bis 180 Fuß weit und besteht aus Zelten, die von Mitgliefern des Rathes und von Gästen des Vicekönigs eingenommen sind. In gewissen Zwischenräumen stehen Geschütze. Rechts vom Vicekönig ist das Lager des Gouverneurs von Madras, links das des Gouverneurs von Bombay. Weiter hin ist dann der Gouverneur von Bengalen, der vom Vendschab. Obwohl des Vicekönigs Lager durch seine Ausdehnung sehr imponirt, so gehührt doch der Preis der Schönheit dem Lager des Gouverneurs der Nordwest-Provinzen. Es ist kaum möglich, vollendeteren Geschmack zu zeigen, als es Sir George Couper gethan. Rasen, Blumen und Sträucher machen sein Lager zu einem kleinen Feenreich. Die Obercommandeure von Indien und Bombay sind nahe dem Vicekönig. Etwa drei Meilen vom Lager des Vicekönigs entfernt ist die Ebene von Dahirpore, wo am Neujahrstage die Feierlichkeit Statt findet. Die Sitze sind amphitheatralisch geordnet. Zur Vermeidung von irgend welchen Rangstreitigkeiten wird jeder der großen Häuptlinge zu seinem Sitze seinen besondern Eingang haben. Am Freitag fand auf der Ebene von Dahirpore eine Truppenschau Statt. Bei dem Einzug des Vicekönigs am 23. December bildeten die Häuptlinge mit ihrem Gefolge und ihren Elephanten eine Reihe. Die buntenfarbigen Turbane und Gewänder gaben den Leuten von Weitem das Ansehen riesiger Blumensträuße. Nach dem Hauptzerde, Major Barnes, der sich durch seinen glänzenden Anzug hervorthat, folgten 12 Trompeter, sechs europäische und sechs einheimische, auf schönen grauen Pferden. Nach ihnen kam ein Detachement der glänzenden Leibgarde, die als die Blüthe der einheimischen Reiterei anzusehen ist. Unmittelbar darnach, in einem glänzenden „Howdah“, auf dem Rücken eines prachtvollen Elephanten, der

Vizekönig nebst Gemahlin. Ein vergoldeter Schirm ward über ihren Häuptern gehalten und ein hinten sitzender Diener schreute: „Hier ist der Vizekönig, die nicht da waren“. Der Elefant, seiner Wichtigkeit bewußt, blieb von Zeit zu Zeit stehen und warf einen Blick um sich. Er ging nicht eher weiter, als bis er seine Neugier befriedigt hatte. So mußte denn alle Augenblicke Halt gemacht werden, um die Linie des Zuges nicht zu stören. Von den Eingeborenen wurde der Vizekönig gut, aber ruhig empfangen. Alles schien aufgeregt, aber es fanden keine Zurschneidungen statt. Die Leute drückten ihre Gefühle nicht in europäischer Art aus. Am Schluß des Zuges kam eine Zahl einheimischer Häuptlinge, die Elephanten mit allen Farben des Regenbogens geschmückt, sowie in goldenem und silbernem Gehänge glitzend. Wenige Minuten vor Sonnenuntergang verkündete ein Kanonenschuß die Ankunft des vizeköniglichen Zuges am Ende seiner Reise.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. December.

* **Mundschau.** (Kirchliche Gemeindevahlen. — Heranziehung der Städte zu den Kreisverwaltungen. — Geistliche Conferenzen. — Zum Eisenbahnverkehr.) Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Gemeindevahlen in der evangelischen Kirche herannahen. Es gilt, bei denselben auf dem Posten zu sein, denn von dem Ausfall dieser Wahlen hängt es wesentlich ab, ob die liberale Partei in hinreichendem Maße in der Generalsynode vertreten sein wird oder nicht. Vetheiligen sich die liberalen Gemeinden, ins Besondere in den größeren Städten, nicht an den Wahlen, sondern überlassen den Orthodoxen das Feld, dann werden zumeist solche Laien in die Synoden gewählt, welche dem Nachwort ihrer Geistlichen blindlings folgen und die Rechte der evangelischen Gemeinden verflummern lassen. Ein Sieg der orthodoxen Partei auf den nach den Grundsätzen der Liberalen gebildeten Synoden würde ein schwerer Schlag für die liberale Partei sein, und jeder, dem die freiheitliche synodale Entwicklung der Landeskirche am Herzen liegt, sollte die Ehre der Gemeinden im Staate Friedrich's des Großen wahren und nicht durch Fernbleiben von der Wahl den Feinden der evangelischen Freiheit des deutschen Volkes in die Hände arbeiten.

Ein Kreisstag hatte auf Grund des § 12 der Kreisordnung den Beschluß gefaßt, die Städte des Kreises ebenso, wie früher nur die Ortsschaften des platten Landes nach dem Maßstabe der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu den Kreiswegbaufällen heranzuziehen. Dadurch verlegt, klagte eine der betroffenen Stadtgemeinden gegen den Kreis und beantragte, den betreffenden Kreisstagsbeschluß ihr gegenüber für unverbindlich zu erklären. Klägerin behauptete, daß nach altem Herkommen eine Gemeinschaft zwischen dem platten Lande und den Städten zur Unterhaltung der öffentlichen Wege niemals stattgefunden hätte, und daß auch das Wegereglement vom 17. Januar 1767 von dem Grundsatz ausginge, daß die öffentlichen Wege auf dem platten Lande von den Gemeinden und Dominen, diejenigen auf dem städtischen Terrain aber von den Städten allein zu unterhalten wären. Sie hätte für ihre Wege große Opfer gebracht, ihre Wege befänden sich in sehr gutem Zustande, so daß nicht anzunehmen wäre, daß sie den Kreiswegbaufall so bald in Anspruch nehmen, oder daß ihr daraus eine Hülfe gewährt werden würde. Sie wäre der Ansicht, daß der Kreisstag einen Beschluß, wie den vorliegenden, nicht fassen durfte. Seitens der Vertretung des Verklagten wurde in der Gegenerklärung hervorgehoben, daß die Berechtigung des Kreisstages zu dem fraglichen Beschlusse aus den §§ 10 und 12 der Kreisordnung herzuweisen sei, und daß das schlesische Wegereglement dem nicht entgegenstehe. Nachdem bei Gelegenheit der mündlichen Verhandlungen constatirt worden war, daß der Kreisstagsbeschluß rite zu Stande gekommen, wies das Bezirksverwaltungsgericht die Klägerin mit ihrer Klage als unbegründet ab, indem es annahm, daß, obwohl die Städte in Schlesien bisher in der Regel Kreiswegbaufälle weder geleistet noch empfangen hätten, dieser Zustand in dem Wegereglement vom 11. Januar 1767 mit Nothwendigkeit nicht begründet wäre, weil § 19, welcher die Städte den Bestimmungen des Reglements unterwirft, eine Exemption von der Kreiswegbaufälle nicht enthält, andererseits aber § 7 den Kreisen, also dem platten Lande und den Städten, eine eventuelle Pflicht zur Wegebaufälle auferlegt, daß ferner die Kreisordnung eine itio in partes nicht gestatte. Hierzu läme noch, daß die Legalität des Kreisstagsbeschlusses nicht von der zuständigen Aufsichtsbehörde angefochten worden wäre.

In der „Breslauer Zeitung“ befindet sich eine von dem staats-treuen Pfarrer Sterb a. unterzeichnete Einladung zu einer Conferenzen aller der katholischen Geistlichen, welche in dem gegenwärtigen Kampfe zwischen Staats- und Kirchengewalt eine veröhnliche Stellung einnehmen. Als Ort der Versammlung wird die ober-schlesische Stadt Lebnitz und als Termin der 30. Januar l. J. vorgeschlagen. Man kann diesen Versuch zu einer Verständigung staats-treuer Elemente unter den katholischen Geistlichen nur hochwillkommen heißen. Wir würden, folgt die „Bresl. Morgenzg.“ dieser Mittheilung

hingu, dieselbe um so lebhafter begrüßen, als wir wissen, wie gering in den gedachten Kreisen die Neigung zu eigener freier Entscheidung ist. Das ganze System der Erziehung ist von vornherein darauf berechnet, die Freiheit des Willens in dem Individuum zu erlöten. Hauptächlich würde es sich nach unserem Bedanken empfehlen, darüber zu berathen, wie der unerhörten Tyrannei der Caplan'spreste vereint entgegen zu treten sei. Wie die Dinge jetzt liegen, ist jeder einzelne Geistliche vogelfrei und kann von dem ersten besten Hegblatte abgethan werden.

Am 31. d. Mts. wird die auch für unsere Verkehrsverhältnisse wichtige neue Eisenbahnstrecke Cottbus-Frankfurt a. d. O. für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden. Bis auf Weiteres couriren vom gedachten Tage ab zwischen Cottbus und Frankfurt nur je zwei gemischte Züge; Abfahrt von Cottbus 9 Uhr Vormittags und 6 Uhr 10 Min. Abends (Ankunft in Frankfurt 12 Uhr Mittags resp. 8 Uhr 45 Min. Abends), Abfahrt von Frankfurt 6 Uhr Morgens und 3 Uhr 35 Min. Nachmittags (Ankunft in Cottbus 9 Uhr Vormittags resp. 6 Uhr 5 Min. Abends). Die Züge fahren in Cottbus vom neuen Bahnhof ab resp. kommen auch dort an. Zwischen Stationen sind Willmersdorf, Peitz, Jamlitz, Weichensdorf, Grunow-Deeslow und Müllrose. Die ganze Strecke ist 72,8 Kilometer lang. Von Grlitz aus kann man also jetzt früh 5¼ Uhr über Cottbus nach Frankfurt fahren; die Züge in umgekehrter Richtung liegen indessen so ungünstig, daß die Rückfahrt am denselben Tage kaum möglich ist. Hoffentlich wird in Zukunft, vielleicht schon zur nächsten Frankfurter Messe, eine bessere Verbindung hergestellt.

— (Zu den kirchlichen Wahlen.) Die Versammlung, welche Seitens der stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Behufs Berathung der bevorstehenden Wahlen für den Kirchenrath und die Gemeindevertretung gestern Nachmittag im Saale des Cantorhauses hieselbst statt fand, wurde Namens des von der kirchlichen Vertretung gewählten Comites durch Herrn Rechts-anwalt Wieser unter Hinweisung auf deren Zweck eröffnet, worauf auf Ersuchen der Versammlung Herr Lucas-Cunnersdorf die Leitung der Verhandlungen übernahm. Herr Wieser machte demnach die nöthigen Mittheilungen über die Wahlvorschlüsse der Commission resp. die gedruckt vorliegenden Vorschlagslisten, welche an die Erschienenen vertheilt wurden. Die Herren Apotheker Großmann und Gymnasialdirector Dr. Lindner ersuchten, von ihrer event. Wiederwahl in den Kirchenrath absehen zu wollen, worauf ein anderes Mitglied der Versammlung noch die Erklärung des Herrn Dr. med. Rimann, eine event. Wiederwahl in die Gemeindevertretung nicht annehmen zu können, im Auftrage desselben aussprach. Die Vorschlagsliste selbst ersuhr sodann einige Modificationen resp. Ergänzungen, worauf dieselbe an Stelle von Stimmzetteln bei der vorgenannten Vorwahl zur Abgabe der Stimmen benutzt wurde. Nach dem Resultate dieser Abstimmung wurde demnach die Vorschlagsliste wie folgt festgestellt: A. Aelteste im Kirchenrath (6 Mitglieder zu wählen; die mit * bezeichneten Namen sind ausgelooft, aber wieder wählbar): Born, Kreisgerichtsrath; * Herm. Günther, Kaufmann; * Dr. Lindner, Gymnasialdirector; Mößlein, Stadtbaurath; Sad, Oberhütteninspector a. D.; Semper, Kaufmann; * Thalheim, Apotheker und Stadtrath; * Windel, Oberamtmann. — B. Gemeindevertreter a. aus der Stadt (14 Mitglieder zu wählen): * Aschenborn, Rechtsanwalt; Basse, Bürgermeister; Baumert, Auctionscommissar; Emrich, Kaufmann; * Göbel, Kammerer; Joh. Hahn, Kaufmann; * Harter, Particulier; * Hoffmann, Fabrikbesitzer; Kuh, Buchhändler; * Launte, Bleichmeister; * Lunde sen., Particulier; * Pfund, Buchdruckereibesitzer; * T. Schneider, Kaufmann; Julius Scholz, Eisenfiedereimer; * Siebenhaar, Kunst- und Handelsgärtner; * Töppler sen., Kaufmann und Stadtrath; * Georg Wehrsig, Badermeister; * Wente, Kürschnermeister. b. vom Lande (4 Mitglieder zu wählen): Fischer, Hauptmann in Cunnersdorf; * Gottlieb Krebs, Gutsbesitzer in Straupitz; * Matthäi, Fabrikbesitzer in Straupitz; * Siegert, Gutsbesitzer in Hartau; * Weichenhain, Oetricher in Cunnersdorf.

— (Curatorenwahl.) Seitens der Lehrermittelglieder der hiesigen Kreisvorkände der schlesischen evangelischen und katholischen Elementarlehrer-Wittwen- und Waisencasse wurden in dem Termin, welcher vom Igl. Landrath, Prinz Reuß, zur Wahl von je drei Curatoren der genannten Cassen und je drei Stellvertretern derselben für die nächste sechsjährige Wahlperiode für heut anberaumt worden war, nach dem Vorschlage der Elementarlehrer zu Breslau gewählt 1) evangelischerseits a. zu Curatoren: Vorkullehrer Sturm, Rector Dr. Thiel und Rector Heidrich, b. zu Stellvertretern derselben: Hauptlehrer Kirch, Lehrer Carl Langner und Hauptlehrer Guttwein in Breslau; 2) katholischerseits a. zu Curatoren: Rector Steuer, Rector Deutschmann und Rector Körnig, b. zu Stellvertretern derselben: Rector Münch, Hauptlehrer Etel und Hauptlehrer Schneeweiß.

— (Handelskammerwahl.) Bei der unter Leitung des Wahlcommissarius, Herrn Kaufmann Alberti von hier, nach Maßgabe des Gesetzes vom 24. Februar 1870 gestern statt gefundenen Neuwahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für die Kreise Hirschberg

und Schönnau waren von 398 Stimmberechtigten Wählern 23 (!) erschienen, durch welche die mit Ende dieses Jahres auscheidenden Mitglieder und zwar: Fabrikbesitzer Wende in Schmiedeberg, Glasbütten-Director Pohl in Schreiberhau und Fabrikdirector Krieg in Eichberg mit je 23, sowie Speditur J. Sachs von hier mit 18 Stimmen, wiedergewählt wurden.

— (Vortrag.) Der vom Herrn Professor R. v. Schlagintweit gestern Abend im Demnig'schen Saale gehaltene erste Vortrag war von ca. 200 Personen besucht. Nebenher habe für diesen Abend die Schilderung des Himalaya in geographischer und ethnographischer Beziehung als speciellles Thema innerhalb seiner Vorträge über Hochasien gewählt und verband damit zugleich eine lebensfrische Wiedergabe seiner eigenen Erlebnisse auf dem von ihm geschilderten, noch von wenig Europäern besuchten Schauplatz. Der Vortrag bot des Interessanten und Spannenden viel und nahm das Interesse der Zuhörer um so mehr in Anspruch, als der Vortragende seine Mittheilungen noch durch Kartenstücken und Landschaftsbilder anschaulich machte. Die Temperatur des Saales collidirte allerdings mit der Wärme des Vortrages; doch hielt dieser Umstand das Auditorium nicht ab, seiner Zufriedenheit mit dem Vortrage am Schlusse desselben vollen Ausdruck zu geben. Jedenfalls können wir dem Vorstande des hiesigen Allgemeinen Bildungsvereins nur danken, daß er uns Gelegenheit geboten hat, Herrn v. Schlagintweit kennen zu lernen.

* (Zum Kirchenconflirt in Jockten a. B.) Wir reproducirten in Nr. 299 des „Voten“ einen Artikel des „Schmiedeberger Sprecher“, welcher den Kirchenconflirt in Jockten a. B. behandelte. Zu diesem Artikel schreibt uns Herr Pastor Stempel in Jockten a. B. unter Anderem Folgendes: Man hat wieder, wie so oft, in dem zu Ende gehenden Jahre dem ungenannten Berichterstatter des „Schmiedeberger Sprecher“ in Nr. 299 die Spalten Ihres Blattes geöffnet. Auf eine Belohnung mit „Schmiedeberger Sprecher“ mich einzulassen, dazu fehlte es mir an Zeit und Lust; — wie solche Berichte entstehen, dazu könnte ich mancherlei wunderliche Proben liefern — so lange also dort der unbekannte Berichterstatter nicht wie ein ehrlicher, wahrheitsliebender Mann seinen Namen nennt, werde ich den meist gehässigen und incorrecten Berichten in diesem Vocalblatte, wie bisher, nur Schweigen entgegensehen; aber da die Berichte in Ihrem weit verbreiteten „Voten“ bisher keine Entgegnung gefunden haben, sehe ich mich veranlaßt, die hiesige Kirchengemeinde in Schutz zu nehmen gegen derlei Angriffe, wie in der hiesigen Kirchengemeinde im Laufe des Jahres auch einige 30 einzelne Personen aus der evangel. Landeskirche ausgeschieden, — dem andere Motive unterzuschieben, als die Fixation der kirchlichen Beamten, etwa die Gründung einer freien religiösen Gemeinde oder freien evangelischen Kirche ist eine Unwahrheit, dies beweist auch der angemeldete Rücktritt fast sämtlicher bisher Ausgeschiedener. Zur Ehre der Gemeinde erwidere ich daher dem über seine Verrechnung sehr verstimmt Referenten, daß von einem Zuge nach einer sogenannten freien Kirche hier im Großen und Ganzen niemals die Rede gewesen ist, daß die Gottesdienste hier trotz der Gegenberichte nicht minder zahlreich besucht gewesen sind, als in früheren Jahren, wie der Klingenbeutel beweist, daß die Communizanzzahl gerade in diesem Jahre sich um ca. 200 vermehrt hat und daß nie Einwirkungen Seitens der Frauen auf die Männer geschähen sind, diese Einwirkungen gewiß nicht aus den angeführten den guten Tact verhehlenden Beweggründen erfolgt sind, sondern daß Männer und Frauen um des Friedens willen, der allen Gemeinden und so auch der hiesigen Gemeinde Noth thut, die dargebotene Hand des Compromisses zwischen Consistorium und Gemeindevertretung ergriffen haben. Es hat sich hier also weder um ein Sadowa und Sedon, noch um ein Dmütz gehandelt, — doch merkt man die Absicht des Berichterstatters. Referent schreibt am Schluß: „Wenn aus der Bewegung, welche ein großes Ziel (!) zu verfolgen schien (gewißlich nach dem Wunsch des Referenten), etwas werden soll, so müssen sich die Ganzen von den Halben scheiden und zwar je eher, je lieber.“ Wenn Referent unter den Ganzen die versteht, die baar sind alles religiösen Lebens oder die den Streit dem Frieden vorziehen, — wofür, je eher, je lieber, sie mögen scheiden, die Kirche wird dadurch nur gewinnen. Meine Rechtfertigung gilt der Gemeinde im Großen und Ganzen, die weit davon entfernt ist, solche Wege einzuschlagen und die noch die Stätte lieb hat, da seines Namens Ehre wohnt, die noch immer lauter gepredigt wird.“ Wir geben diesen Theil der Zuschrift des Herrn Pastor Stempel, wie er uns von demselben überliefert wurde. Die Motive zur Aufnahme liegen nur in dem Sage „audiat et altera pars“ begründet. Eine Garantie für die in dem Anschreiben des Herrn Pastor entwickelten Anschauungen übernehmen wir selbstverständlich nicht.

* (Postalisches.) Die in der Sitzung des Reichstages am 15. December d. J. von dem Abgeordneten Liebknecht aufgestellte Behauptung, „daß in neuester Zeit Kreuzbandendungen, die von Seiten des socialistischen Centralwahlcomites nach Kirchhain adressirt wurden, in der Stadt Finsterwalde von der dortigen Postbehörde direct der Polizei überliefert worden sind“, ist unrichtig. Eine ähnliche Beschuldigung gegen das Postamt Finsterwalde, wie solche der Abge-

ordnete Liebknecht ausgesprochen, ist in der Nr. 27 der Zeitschrift „Vorwärts“ enthalten gewesen. Auf den Antrag des Postamtes in Finsterwalde und unter Zustimmung des Reichstages der Ober-Postdirection in Frankfurt a. d. O. ist die königl. Staatsanwaltschaft in Ludau bereits unterm 12. December d. J. ersucht worden, gegen die Redaction der Zeitschrift „Vorwärts“ das Strafverfahren wegen Verleumdung einzuleiten.

* (Zum Depefchenverkehr.) Die Unbekanntheit mit den Bestimmungen über die Fäbhr der Worte in telegraphischen Depefchen giebt vielfach Anlaß zu Differenzen und zu Auferstalt bei Aufgabe der Telegramme. Es sollen daher die wesentlichsten dieser Bestimmungen nachstehend angedeutet werden: Im internen deutschen Verle, sowie im Verle mit allen Ländern Europas, ferner mit dem asiatischen Rußland, der asiatischen Türkei, Algerien und Persien ist die Länge eines Wortes auf 15 Buchstaben, für den Verle mit den übrigen außereuropäischen Ländern aber auf 10 Buchstaben festgesetzt. (Das „ch“ gilt in nicht chiffirten Depefchen als 1 Schriftzeichen.) Bei den in Ziffern geschriebenen Zahlen werden je fünf Ziffern für 1 Tagwort gerechnet und dieselbe Regel gilt für die Fäbhr von Buchstabengruppen. Es werden jedoch die zur Bildung der Zahlen benutzten Punkte, Kommas und Bruchstriche als je eine Ziffer mitgerechnet, so daß z. B. 20000 für 1 Wort, 20,000 dagegen für 2 Worte; 15³/₄ für 1 Wort, 15⁵/₄ wegen der 6 Zeichen aber für 2 Worte zählt. Im Uebrigen werden Interpunctionen nicht mitgezählt. Werden Zahlen in Buchstaben geschrieben, so gelten auch dann 15 Buchstaben für 1 Wort; es dürfen jedoch ganze Zahlen nicht mit Brüchen in einem Ausdruck vereinigt erscheinen; „1³/₄“ muß mithin in Buchstaben „Ein Driviertel“ geschrieben und für 2 Worte gezählt werden. Jedes einzeln stehende Schriftzeichen gilt für 1 Wort, ebenso das Unterstreichungszeichen. Sprachwüdrige Zusammenziehungen von Wörtern, wie „morgenfrüh“, „Güterbahnhof“ sind in gewöhnlichen Telegrammen nicht zulässig. Wortbildungen, welche der allgemeinen Schreibweise zuwiderlaufen, wie „Koggencentner“, „Dreimonatsgeduld“, oder Abfährungen, wie „Gottbarprior“, „Kammercommiffi“, „Reiegsbereits“ nütigen dazu, das Telegramm als eine theilweise in Buchstabengruppen oder geheimer Sprache abgefaßtes zu behandeln und muß demgemäß die Fäbhr für die Collationierung entrichtet werden. Was nun die Gewährleistung betrifft, so leistet bekanntlich keine Telegrammenverwaltung für die richtige Uebertunft der Telegramme innerhalb einer bestimmten Zeit Gewähr und muß daher jedes Telegramm, das mit dem Verlangen der Beförderung in einer vorher bestimmten Frist aufgegeben wird, vom Annahmbeamten zurückgewiesen werden. Dagegen erstattet die Verwaltung dem Aufgeber die entrichteten Gebühren: a. für jedes gewöhnliche Telegramm, welches durch die Schuld der Telegraphenverwaltung gar nicht oder aber innerhalb 48 Stunden nicht in die Hände des Adressaten gelangt (im außereuropäischen Verle innerhalb 6 mal 24 Stunden); b. für jedes nachweislich durch die Schuld der Telegraphenämter verstimmlte collationirte Telegramm. Der Anspruch auf Gebührenerstattung muß jedoch vor Ablauf von 2 Monaten, vom Tage der Aufgabe des Telegramms ab gerechnet, vom Aufgeber beim Ursprungsamte erhoben werden. Als Beweisstück ist bei gänzlichem Verluße die schriftliche Erklärung des Adressaten über die Nichtankunft des Telegramms, bei Verstimmlungen die dem Adressaten zugestellte Ausfertigung des Telegramms beizufügen. Vaupt der Empfänger eines Telegramms eine Verstimmlung des selben, so vermag das Adreßamt lediglich die Ausfertigung des Telegramms nochmals mit dem Originalstücken zu vergleichen; ergiebt sich hieraus, daß eine Verstimmlung durch das Adreßamt nicht veranlaßt worden ist, alsdann dürfen von Amtswegen weitere Rückfragen nicht erfolgen; es hat vielmehr nur der Adressat das Recht, innerhalb 24 Stunden nach Bestellung des Telegramms gegen Zahlung der Gebühren eine Wiederholung der als zweifelhaft bezeichneten Stellen vom Aufgabeamte zu verlangen. Diese Gebühren werden zurückerstattet, wenn die Wiederholung einer Verstimmlung des Ursprungs-Telegramms durch die Telegraphenanstalten constatirt, vorausgesetzt, daß für letzteres die Collationierung bezahlt war. Schließlich sei noch eines Punctes gedacht, welcher oftmals unberechtigte Beschwerden hervorruft. Wie es nicht gestattet ist, daß der Telegraphenbote den Adressaten mit ein und demselben Telegramme an verschiedenen Orten im Bestellbezirk aufsucht, ebenso wenig dürfen Telegramme mit alternativer Wohnungsangabe angenommen werden; vielmehr muß solche Angabe als 2 Adressen behandelt und das Telegramm in doppelter Ausfertigung nach beiden Orten abgetragen werden. Der Aufgeber hat in diesem Falle nur die Gebühr für ein Telegramm, für die zweite und jede weitere Bervielfältigung aber je 40 Pfennige zu entrichten.

* Schmiedeberg, 20. December. (Zwangstaufe?) Die Zwangstaufe ist gesetzlich aufgehoben; wie wird man die folgende nennen, die kürzlich hier Statt gefunden haben soll. Ein Vater hatte sein Kind nicht taufen lassen, und Monate lang auf seinem Willen beharrt. Unlängst ist er eines Nachmittags weggegangen und hört später, daß inzwischen sein Kind weggeholt, in die Kirche gebracht und wie gesagt wird, nicht bloß ohne, sondern gegen seinen Willen

getauft worden ist. Wer dies veranlaßt und besorgt hat, haben wir zur Zeit nicht mit Bestimmtheit erfahren können, hoffen aber, daß der „Sprecher“ zuverlässige Nachricht über den Vorgang erhalten werde. Nur gerüchtweise vernehmen wir, daß Hebamme und Schwiegermutter stark beileigend sein sollen. Ob auch kirchenrätliche Einwirkungen Statt gefunden haben, scheint noch nicht bekannt zu sein. Aber ein Vater, der noch ein ungetauftes Kind besitzt, hat, so er das Haus verläßt, Veranlassung, alle Vorsicht anzuwenden, wenn es nicht zwischen von der Kirche in Besitz genommen werden soll.

(Br. 3.) Breslau, 28. December. (Zum Nord.) In Betreff des bereits gemeldeten Mordes, welcher an der Frau Musikus Krause verübt worden ist, gehen uns heute noch nachstehende Mittheilungen zu. Die Entseelte lebte mit ihrem Manne, der sich dem Trunk ergeben hatte, in fortwährendem Unfrieden und blieben alle Ermahnungen von Seiten der Frau, diesem Laster zu entsagen, ohne Erfolg. Die Folgen der Trunksucht blieben nicht aus, denn an den Weihnachtsfesttagen scheint bei dem unverheiratheten Säuer das Delirium tremens ausgebrochen zu sein. Als derselbe in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch spät nach Hause gekommen war und ihm seine Ghefrau wegen seines trunkenen Zustandes wiederum Vorwürfe machte, actete der Wortwechsel in Thätlichkeiten aus, wobei der seiner Sinne nicht mehr Mächtige eine kleine Schneiderrschere ergriff, mit welchem Instrumente er seiner Ghefrau sieben Stiche in den Hals beibrachte, die ihren Tod durch Verblutung herbeiführten. Nach vollbrachter That in der Nacht um 2 Uhr ließ der Mörder zu seiner auf der Uferstraße Nr. 39 wohnenden Mutter, indem er derselben die vollführte graue That mit den Worten mittheilte: „Ich habe Joeben meine Clara mit der Schere erstochen, nun werde ich auch erschossen.“ Von hier aus nahm der seiner Sinne nicht mächtige Musikus seinen Weg nach den Feldern zu, trotzdem derselbe nur mit Schlaffschub und im bloßen Kopfe, sonst aber noch mit vollständigem Anzuge bekleidet war. Am frühen Morgen lief der 4 Jahr alte Sohn der Ermordeten zu seiner Großmutter, — einer Frau Gärther — indem er dieser die Mittheilung machte, daß in der verfloßenen Nacht der Vater die Mutter mit einer Schere getödtet habe. In Folge der Nachricht dieses Kindes wurden sofort Recherchen angestellt, die die Wahrheit bestätigten. Die 25 Jahr alte Frau wurde im Blute liegend auf dem Bette vorgefunden und der herbeigerufene Arzt konnte die noch im Halse stehende Schere nur mit großer Anstrengung aus der Wunde ziehen. Wie der Augenschein lehrt, hat eine Durchstichung der Halsader Statt gehabt, die den Tod der bedauernswerthen Frau bedingte. Der Mörder hat im Laufe des Vormittags seinen Weg bis nach dem Dorfe Margareth fortgesetzt, woselbst er sich in einem dortigen Bauerngehöft in einen Brunnen stürzte, um sich das Leben zu nehmen. Der beinahe wasserleere Brunnen verhinderte jedoch das Vorhaben des Unglücklichen und auf sein Geschrei kamen mehrere Landleute herbei, welche ihn aus seiner schredlichen Lage befreiten und ungehindert weiter laufen ließen. Der dortige Amtsvorsteher, Rittersgutsbesitzer Schöbel, der von diesem Vorfälle Mittheilung erhalten hatte, hielt es für geboten, den Unbekannten einholen und festnehmen zu lassen, da alle Umstände verdächtig waren und auf irgend ein Verbrechen schließen ließen. Der Verhaftete legte ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ab. Derselbe wurde nach dem nahen Dorfe Steine gebracht und von hier aus noch am Abend in das hiesige Polizeigefängniß eingeliefert. Die Leiche der ermordeten Frau wird morgen von Seiten der Gerichtsarzte auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft obducirt werden. — Die beiden kleinen 2 und 4 Jahr alten Kinder der Ermordeten hat die Großmutter — die Mutter der Entseelten — zu sich genommen.

(Schles. Zig.) Sagan, 26. December. (Zum Bahnhofsbrenn.) Heute sind die Bureaux des Bahnhofes wieder in Ordnung gebracht worden. Ein interimistisches Restaurationslocal ist eingerichtet, wenige Schritte von der Stätte, wo noch Dampf, Rauch und glühende Flammen aus dem vom Feuer verwüsteten Raume aufsteigen. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ist eingeleitet. Der totale Zusammenbruch des inneren Ausbaues dürfte aber sehr erschwerend einwirken.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 29. December. (B. L. Z.) Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung Friedbergs zum Staats-Secretär im Reichsjustizamt unter Verleihung des Charakters als wirklicher Geheimrath mit dem Prädicate Excellenz, ferner die Ernennung des Geheimen Oberregierungs-Rathes Michaelis im Reichskanzleramte zum Director im Reichskanzleramte.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Stredak.

(Fortsetzung.)

Die Fahrt mit dem Grafen im Mondschein ist ihr Lieber, als Gruß und Kuß des wiederkehrenden Bräutigams. Und der Graf Wenstein? Schon jetzt ist er der Hausfreund. Was soll daraus

erst werden in Zukunft? Freilich, der möchte sich wohl hineinsetzen ins warme, weiche Nest. Dem könnte es hier gefallen im Schloß Schöneich, wenn erst Excellenz die Augen geschlossen haben. Das wäre mir eine schöne Gesellschaft hier im Schloß! — Aber wartet nur, noch ist die dicke Madame Schulz nicht die gnädige Schwiegermama von meinem gnädigen Herrn, noch die schöne Romsell nicht die Freifrau von Rothfels. — Ihr sollt den alten Friedrich Warner noch kennen lernen! Der hält die Augen offen und läßt sich weder einschüchtern durch den zornigen Blick der schönen Romsell, noch einduseln durch die Donigworte der dicken Mama. Allen schuldigen Respect dem gnädigen Fräulein Braut“, — er machte eine tiefe Verbeugung — „und auch der künftigen Frau Schwiegermama“, — eine zweite weniger tiefe Verneigung — „aber lumpiges, ruppiges, geldstolzes, eitles, vergnügungssüchtiges, falsches, niederträchtiges Bürgerpaar, welches meinen Gnädigen einfangen und betrügen will, ist und bleibt es!“

Hätte Madame Schulz den Blick beobachten können, mit dem der alte Friedrich sie und ihre liebende Tochter in diesem Moment verfolgte, dann würde sie vielleicht nicht so ruhig an der Seite des Grafen Wenstein gegangen sein; aber sie dachte gar nicht daran, daß der höfliche, stets dienstfertige Kammerdiener durch Anna ernstlich beleidigt sein könne, sie hielt ihn überhaupt für zu unbedeutend, als daß sie sich um ihn bekümmert hätte. — Noch weniger fiel dies der schönen Anna ein, die sich schon wieder ganz der interessanten Unterhaltung des Grafen hingab und den kleinen Aerger längst vergessen hatte. —

Wachend und scherzend wandelten die Drei durch den Schloßpark nach der neuen Restauration, um hier einen genussreichen Abend im Freien zu verleben.

VII.

Der alte Friedrich saß neben dem Bett seines kranken Herrn, er horchte ängstlich auf die schnellen Athemzüge desselben und so wie der Kranke sich nur regte, war er zu einer jener kleinen Dienstleistungen, welche die Pflege erforderte, bereit. Bald rückte er die Kissen, um das Lager etwas kühler zu machen, dann brachte er die Medicin, die er noch der Uhr mit peinlicher Gewissenhaftigkeit seinem Herrn reichte. Keine Wärterin hätte mit solch sanfter, liebevoller Treue den Kranken pflegen können, als dieser alte, fleißige Diener, der mit einer gleichen Bereitwilligkeit und Freundschaft sich jeder Dienstleistung unterzog, ohne doch je zu vergessen, daß er der vertraute Kammerdiener seiner Excellenz sei. — Die gesellschaftliche Form verlegte er auch in dieser Lage nicht; auch am Krankenbette erschien er im schwarzen Reibrock, mit schneeweißer Weste und Cravatte und ehe er die Medicin reichte, machte er gewiß seine tiefe und respectvolle Verbeugung.

Der Geheimrath konnte keine Ruhe finden. Er erwartete mit Sehnsucht seinen Nessen, dem er noch so viel zu sagen hatte und doch fürchte er, daß seine Zeit ihm nur zu kurz gemessen sei. Er mußte, daß er sterben werde, vor seinem Tode aber wollte er noch eine Pflicht erfüllen und dies konnte er nur unter dem Beistande seines nächsten Verwandten. — „Es ist schon 10 Uhr“, sagte er mit matter Stimme, als er das Schlagen der Thurmuhre im Dorfe hörte. — „Otto wüßte längst hier sein! Er wird nicht kommen und ich sterbe, ohne ihn gesehen und gesprochen zu haben.“ —

„Der gnädige Herr kommen sicher!“ entgegnete Friedrich beruhigend. „In spätestens einer halben Stunde werden Sie hier sein. — Um 9 Uhr kommt der Schnellzug in B* * an und 1 1/2 Stunde braucht der Wagen, wie schnell der G* ora auch fahren mag, vom Bahnhof bis Schöneich. — Wenn Excellenz gnädigst gestatten, möchte ich dem Wagen bis zum Dorfeingang entgegengehen. In der Restauration sind heute Abend Madame Schulz und Fräulein Tochter. Es wäre möglich, daß der gnädige Herr die Damen sähe und durch sie aufhalten würde, wenn er nicht weiß, daß Excellenz so dringend ihn schnell zu sprechen wünschen.“ —

„Ah, die Schulz, die abscheuliche Person! Daß Otto auch solche Wahl treffen mußte! — Aber Du hast Recht, Friedrich, geh ihm entgegen und sage ihm, er möge zu seinem altem, sterbenden Onkel kommen. Wenn ich todt bin, wird er ja immer noch Zeit genug zum Herzen und Küssen haben. — Wollte Gott, er hätte diese Circe nie gesehen! — Geh, Friedrich, eile dich. Mir ist vielleicht jede Minute kostbar!“

Friedrich zögerte nicht, dem von ihm selbst gewünschten Befehle zu folgen. Er eilte durch den Schloßpark, an dem Restaurationslocal vorbeiziehend nach dem Dorfeingang und er hatte hier nicht lange zu warten, schon nach wenigen Minuten konnte er den Freiherrn Otto begrüßen, zu dem er in den Wagen stieg. Er nahm Abschied auf dem Rücksiß Platz, um seinen Preis der Welt hätte er der Einladung seines Gnädigsten, sich auf dem Vordersiß zu setzen, Folge geleistet.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	29. Dec.	28. Dec.	Breslau.	29. Dec.	28. Dec.
Weizen per Dec.	198	198	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	84,20	84,50
Woggen per Dec.	155	157	Oester. Banknoten	161,10	160,40
Debr./Januar.	155	157	Freib. Eisenb.-Actien	68,60	69
Haser per Dec.	144,50	145	Oberschl. Eisenb.-Actien	133,25	132,60
Rüßöl per Dec.	77	77	Oester. Credit-Actien	212,50	211,60
Spiritus loco.	51,80	52	Lombarden	124	124
Debr./Januar.	54,20	54,20	Schlef. Bankverein	86,25	86,60
			Bresl. Discoutobank	67,10	67,25
			Lauchhütte	70,50	70,50
Wien.	29. Dec.	28. Dec.	Berlin.	29. Dec.	28. Dec.
Credit-Act.	132,70	132,50	Oester. Cred.-Act.	213,50	213,50
Romb. Eisenb.	77,75	78	Lombarden	124	126
Napoleon'sdor	10,16	10,16	Lauchhütte	70,62	70,60

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Hrn. Past. prim. Hensel
vom 31. December 1876 bis
6. Januar 1877.

Am Sonntage nach Weihnachten
Hauptpredigt, Wochencommu-
nionen und Bußvermahnung:
Herr Pastor prim. Hensel.

Nachmittagspredigt fällt aus.
Jahresschlusspredigt
Herr Archidiaconus Finster,
hierzu wird um halb 5 Uhr eingeladen.

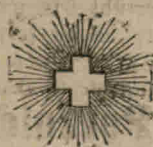
Am Neujahrstage
Hauptpredigt
Herr Diaconus Schenk.
Nachmittagspredigt
Herr Pastor prim. Hensel.
(Collete für das Waisenhaus zu Buzlau)

Geboren.
Hirschberg. Den 25. October. Frau
Kellner Gattin e. E., Anna Ida Clara.
Den 15. Nov. Frau Maler Gräbde
e. E., Ernst Friedrich Carl. D. 2. Dec.
Frau Buchhalter Krüger e. E., Marga-
rethe Sophie Elisabeth. Den 4. Frau
Dreschlermeister Haase e. E., Albert
Julius Paul. Den 10. Frau Fuhr-
werkbesitzer Kogler e. E., Friedrich
Oscar. Den 14. Frau Haushälter
Kotzer e. E., Agnes Bertha Mariha.
Den 20. Frau Bäckermeister Schindler
e. E., Emil Hugo.
Grunau. Den 9. December. Frau
Schuhmachermeister Werschy e. E.,
Friedrich Wilhelm.
Gannersdorf. D. 7. Dec. Fr. Zim-
merges. Malwalb e. E., Paul Richard.

Altthatholische Gemeinde.
Sonntag, den 31. d. M., Vormittags
9 1/2 Uhr, Hochamt; Nachmittag, 5 Uhr:
Jahresschlusspredigt.
Donnerstag Morgens 7 1/2 Uhr:
Heilige Messe.

Petersdorf.

Frenzel's [16912]
Gasthof zum goldenen Stern.
Montag, Abends 8 Uhr:
Vortrag für Freunde biblischer Wahrheit.
Zutritt steht Jedem frei.



Wehmüthige Erinnerung

an unsern den 30. Dec. 1875 entschl-
senen theuren Gatten und Vater

**Ernst David
HEIN,**

gew. Hausbesitzer u. Pferdehändler hier.

[5552]

Des vor'gen Jahres Ende brachte
Dich, ach! zu früh zu Deiner Ruh'
Noch eh' ich thranend es gedachte,
Schloß sich Dein treues Auge zu.

Du hofftest lebend noch zu sehen
All' Deine Kinder um Dich her;
Doch, wer kann Gottes Rath verstehen,
Dein Sehnen ward erfüllt nicht mehr.

Denn Wilhelm, Erne seine fanden
Schon Deinen theuren Leichnam vor,
Bald schluchzend war sie Dich umstanden,
Doch traf ihr Schmerz nicht mehr Dein
Dhr.

Nun steh' als Gattin ich alleine
In meiner Körperschwäche da,
Ich suche Trost bei Gott und weine,
Daß mir mein Gatte nicht mehr nah'.

Wo sind sie hin die schönen Stunden,
Wenn Deine Freunde um Dich her,
Zur Abendzeit sich eingefunden;
Und oft kein Plätzchen war mehr leer.

Ein Jeder hatte Dich so gerne,
Bekannt war Deine Redlichkeit,
Denn kam man selbst von weiter Ferne,
Zu geben Dir das Grabgeleit.

Du hast wohl nie ein Kind betrübet,
Nie sprach ein böses Wort Dein Mund,
Denn hast Du Christenpflicht geübet,
Bis sie geschlagen, Deine Stund.

Ach! schmerzlich wie Dich Alle missen,
Nur Eins ist, was uns Trost verleiht,
Das Band, das hier der Tod zersissen
Wird knüpfen neu die Ewigkeit.

Spiller, den 30. Dec. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf

am Grabe meiner vor Jahresfrist gestorbenen lieben treuen
Gattin und Mutter

Marie Elisabeth Weniger,
geborene **Worbs.**

Sie starb in einem Alter von 43 Jahren.

Tag des Schmerzes, Tag der schweren Trauer,
Wiederkehrst Du heut vor meinen Blick!
Tief erfüllen mich der Wehmuth Schauer,
Denk' ich an Dich Theuerste zurück;
Denke mir, was Du mir warst im Leben
Seit der Ehe Band uns fest umschlang
Und wie Einigkeit in unserm Streben,
Auch das Schwerste oftmals überwand.

Denke mir, wie Du mit treuer Liebe,
Jederzeit mir gern zur Seite stand'st
Und wenn's um mich auch dunkel ward und trübe,
Gern den Frohsinn in mein Derge banntest.
Wie Du stets in Deiner lieben Kreise,
Deine Pflicht erfülltest spät und früh,
Und wie Nichts Dich warf aus diesem Gleise,
Weder Kummer, Sorg' und schwere Müh'.

Darum fällt auf Deinen Grabeshügel,
Eine bitt're Thräne, heiß und schwer!
Sie ist meiner Liebe heilig Siegel,
Bei des Trauertages Wiederkehr.
Nie wird mir Dein holdes Bild entweichen,
Nie Dein Geist vor meiner Seele flieh'n.
Und zum Trost wird's immer mir gereichen,
Muß ich schwer des Lebens Pfad zieh'n.

Du warst in Gott! bleibst ewig ja in ihm,
Einst ruft er Dich zu neuem frischen Leben,
Wenn einst am Grab des Frühlings Blumen blüh'n,
Wird er aus Deinem Stoff sie weben,
Sie trocken einst, wenn unser Auge weint,
Durch ihre Schönheit uns're Zähren,
Wie Du es that'st als wir so tren vereint
Den Kelch der Trauer müßten leeren.

Du gingst voran, einst folge ich auch Dir
Nach Freud' und Lust, nach Schmerz und Leide,
Sei stets mein Vorbild, daß ich immer Dir,
In Lieb' und Treu' Dir ähnlich bleibe,
Daß ich am Ziele meiner Lebensbahn,
Nicht reuevoll die Augen schlicke,
Daß ich wie Du stets meine Pflicht gethan,
Dann wird der Tod mir leicht und süße.

Boberröhrsdorf, den 30. Decbr. 1876.

[16877]

Carl Weniger, Ravierförster.

[16903] Gestern Abends 8
Uhr verschied sanft im Herrn nach
jahrelangem Leiden unsere gute,
theure und unvergeßliche Mutter,
die verwittwete Frau Schloßherrin.

Josepha Püschel,
geb. **Wache.**

Dies zeigen tiefbetrübt allen
Freunden und Bekannten der Ent-
schlafenen um stille Theilnahme
bittend an

die tieftrauernden
Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 29. Dec. 1876.

Die Beerdigung findet Dienstag,
Nachmittags 2 Uhr, statt.

[16910] Bei meiner Einholung in
Böhrröhrsdorf sind mir so viele Be-
weise der Liebe zu Theil geworden, daß
ich mich gebrungen fühle, hierdurch meinen
herzlichsten Dank abzuklagen, besonders
Sr. Hochwürden dem Hrn. Hrn.
Neuhaus für die freundliche Begräbnis-
sowie dem wohlbl. Gemeinde- und
Kirchenvorstande und allen lieben Freunden
namentlich auch dem werthen Militär-
Verein, der erwachsenen u. Schuljugend
und deren Eltern für den feierlichen Em-
pfang; begleichen auch für die werth-
vollen Gaben der Liebe von Seiten der
Kirchengemeinde, der Jünglinge und Jüng-
frauen und der lieben Schuljugend.

Möge Gott der Herr Allen ein reiches
Vergeltet sein.

B. Scholz, Cantor u. Lehrer.

Antliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[16889] Die den Gerichtsbücher Johann Carl Gröger'schen Erben gehörigen Grundstücke Blatt 121 u. 139 hierseits, sollen und zwar jedes für sich, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu ist ein neuer Versteigerungs-Termin auf den 5. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau II eingesehen werden.

Wolberg, den 18. December 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

2. Abtheilung.

Auction.

[5556] Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. Januar 1877, sollen die Nachlasssachen der Wilhelm Sommer'schen Elemente in Nr. 212 zu Grünau, bestehend aus Kleiderstücken, Möbel, Wäsche, 1 Federbett, Glas- und Porcellansachen, sowie einer Taschenuhr und Wanduhr, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

August Sommer.

Strick- u. Nähunterricht

und solcher in andern seinen Handarbeiten wird vom 3. Januar ab gründlich ertheilt in Warmbrunn, Bernsdorferstraße 128, Bonaventura, Hof, im Seitengebäude 1. Et., links. Schülerin-nen werden noch angenommen.

Abonnenten zum täglichen Friseur sucht und hält sich gleichzeitig bei Rassen und Hochzeiten empfohlen

Rosale Flegel, Friseurin, [16861] Salzgasse Nr. 7.

[16909] Allen lieben Freunden in Meudorf und Umgegend, von denen wir uns wegen beschleunigten Abgangs nicht persönlich verabschieden konnten, rufen wir hierdurch ein herzlichstes Lebenswohl zu Wästerdörferdorf.

R. Scholz u. Frau.

Specialarzt für Magenkrankheiten, Dr. J. Cohn,

Breslau, Freiburgerstraße 21. Vorm. 9—11 u. Nachm. 3—5 Uhr. Unentgeltliche Unentgeltlich.

[16845] Ganz noch sehr gute Kohlen-Schlitten sind billig zu verkaufen bei A. & H. Leuchtenberger in Hirschberg.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Commandanten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

[5564] 12—15 Gtr. gutes Wiesenhay sind zu verkaufen in Nr. 46 zu Straupitz.

Facturen, Rechnungs-, Quittungs- und Wechsel-Formulare, sowie Preis-Contrants

und alle anderen beim Jahreswechsel nöthigen Drucksachen liefert schnell zu soliden Preisen

die Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge, Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 31.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich den Journalzirkel des Herrn E. Pannowitz vom 1. Januar 1877

an übernommen habe *) und stets bemüht sein werde, denselben in bisheriger ordnungsmäßiger Weise fortzuführen. Neue Abonnements auf diesen Journalzirkel nehme gern entgegen und bin jederzeit bereit, die Abonnements-Bedingungen mitzutheilen.

Lothar Petzoldt, (Rosenthal'sche Buchhandlung)

[16880] *) Bestätige hiermit E. Pannowitz.

Warmbrunn.

Am 1. April 1877 übernehme ich wieder mein früheres Geschäft im „Rosengarten“ und geht das bisher unter der Firma „Hotel Thomas“ betriebene Hotel ein. Die in demselben comfortable eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und großer Küche, und auf Verlangen auch Stallung nebst großer Wagenremise, bin ich Willens permanent zu vermieten.

Einem erfahrenen Gärtner würde der an dem Grundstück ca. 3 Morgen große Garten eine Grstanz bieten und bin gern bereit eine dazu passende Wohnung mit zu verpachten.

Herrmann Thomas.

Raubthierschlager

mit doppelter Stellung offerirt und empfiehlt als die praktischsten Fangapparate mit Angabe der Fangmethode und besten Bitterungen für Warden, Iltisse u. a. 3 1/2 Mk., für Füchse und Dachse u. a. 4 1/2 Mk. und Habichtstörbe a 18 Mk. [5555]

Revierförster Hantusch in Lauban.

[16873] Wiederholt mache ich auf meinen gänzlichen Ausverkauf besonders in

Näh- u. Strickmaschinen

bester Fabrikate, als:

Elias-Hove, Singer, Wheeler Wilson, (gänzlich geräuschlos arbeitend), Grover-Baker, Medium (System Singer), sowie alle Sorten Handmaschinen

zu auffallend billigen Preisen aufmerksam.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von Woll- und Posamenten-Waaren zu den billigsten Preisen.

E. Eggeling, Bahnhofstraße.

Preuß. Lotterie 1. Classe

3. u. 4. Jan. Hierzu Anthelllose 1/4 14 Mk., 1/8 7 Mk., 1/16 3 1/2 Mk., 1/32 1 Mk. 75 Pf. versendet.

Goldberg, Lotterie-Comptoir, [5463] Berlin, neue Friedrichstr. 71.

Neujahrskarten

empfeilt in großartiger Auswahl

Julius Sellert, [16834] Bahnhofstr. 6.

Stearinlichte

aus der Fabrik von [16898]

A. Motard & Co. in Berlin empfiehlt billigst

Emil Jäger, Langstraße 22.

Gedichte

in schlesischer Mundart von

C. E. Bertermann, weiland Schneider und Einwohner

in Hirschberg, vierte Auflage.

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Paletots, Jaquets und Jäckchen

noch in sehr schöner Auswahl verkaufe ich, um damit zu räumen, [16895]

von heute ab zu und unter dem Kostenpreise.

Dies zur gefälligen Beachtung. Achtungsvoll

J. D. Cohn,

neb. Hotel d. deutsch. Hause.

Frischen, heißen Bergener Medicinal-Leberthran

empfeilt [15496]

Dunkel, Hirsch-Apotheker, Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

PROPHETENBERG

Gegen Einsendung von

50 Pfg.

in Briefmarken durch die Exped. des „Boten a. d. Riesengebirge“ franco zu beziehen:

Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commandanten des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Schmiedeberg, Greiffenberg, Felsenberg, Schöndau, Goldberg, Polkenhain, Landeshut, Schmelzbach, Zauer, Striegau.

PROPHETENBERG

Zum Schvester

und von da ab täglich frische [16894]

Pfannen-

und Spritzkuchen empfiehlt G. Wahnelt's Conditorei.

Särge und Möbel,

Silberquasten, Silberkränzen, Silberborte, baumwollene Kränzen in allen Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen [16900]

Oscar Paukesh

in Hirschberg, auß. Burgstr. 6.

Regenschirme

großes Sortiment,
gut und billig,
empfehlen
J. D. Cohn.

Es sind bald sieben Jahre, daß ich ganz schrecklich litt im Hüftgelenk, der Fuß war zuletzt kalt und leblos. Ein Jahr lag ich total gelähmt darnieder. Alle Mittel habe ich in diesem langen Zeitraum angewendet, allein Alles vergebens, schließlich ergab ich mich hoffnungslos darin. Eines Tages hörte ich von dem **Balsam Blülinger***, ich konnte nicht anders, ich mußte denselben haben. Ich ließ einige Gläser holen und der Fuß bekam nicht nur wieder Leben, sondern es ging auch rasch aller Schmerz weg, so daß ich bei Gebrauch der sechsten Flasche **Balsam Blülinger** die Krücken schon ablegte und nun meinen Haushaltungsge- schäften ohne Stoch gut nachkommen kann. Das Alles in einem Zeitraum von 6 Wochen, nach päpstlicher Vorschrift gebraucht. — Dies bezeugt der Wahrheit gemäß Eultgart, August 1875.
Dienstwohnungen Nr. 21, part.
Frau Sophie Mayer.
*) Zu beziehen durch Apotheker **Dunkel** in Hirschberg, Möhren-Apothek in Breslau.

P. astrach. Caviar,
Sardines à l'huile,
Elbinger Nennungen,
ff. Ostsee-Rollheringe,
(Rollmops),
ff. Ostsee-Delikatess- Heringe,
Bomm. Gänsebrüste,
Braunsch. Cervelatwurst
Gnadenfreyer Würstchen
von frischen Zustellungen empfiehlt
[1874] **Paul Lorenz.**

Holländische Cigarren!
Flor de los Campos de Cuba
kosten 100 Cgr. nur 12 Mark
nicht 20 Mk., wie in der gestrigen
Nummer des „Boten“ bewirkt war.
Edmund Baerwaldt
„Z. Fortuna“.

[16710] Auf Bismarckhöhe ist ein
noch fast neues und im besten Zustande
stehendes Blei-Apparat preiswürdig zu
verkaufen.

Das seit Jahren bekannte und berühmte **echte Glöckner'sche**
Pflaster mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** und der Schutz-
Marke

auf den Schachteln, ist von bedeutenden Ärzten, wie Medicinalrath Dr. Müller, Dr. Hof, Dr. Wragen in Berlin, Dr. Werner in Breslau, Dr. Granichsöder in Wien u. A. m. geprüft und empfohlen gegen: **Gicht und Reizen, alle äußerlichen Schäden, Geschwülsten, Magenleiden** etc. Um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster***, über dessen vorzüglichste Heilkraft Älteste, wie solche kein anderes Pflaster aufzuweisen vermögen, in allen Apotheken ausliegen. — Auszugsweise haben z. B. Carl Schändler in Adligk bei Schleditz von **Knochenfrag**; Gottfried Schmidt, Sielmaier in Bernig b. Riegnitz, von einem **schmerzhaften Fußhübel** und **rheumatischen Kreuzschmerz**; Klempnermeisterfrau S. Sebastian in Pillau in Dispreußen von einem **Krebschaden an der Brust**; Frau Schaffner Müller in Gohlis bei Leipzig vom **Reizen**; eine kleine Tochter des Hrn. Heinrich Kerst in Hofenoff bei Delitzsch, von **Brandwunden**; B. Fischer's Sohn in Lindenau bei Leipzig von **Drüsen**; Theodor Koch in Overtreba bei Apolva von **Pflechten**; Gustav Drefe in Leipzig, Schleierplatz 121, von **Hämorrhoidalknoten**; Frau Zittel in Dahme von einer **schlimmen Brust**; Lehmann in Knippelsdorf bei Dahme von **Salzfluß**; Tochter des Spinnereibesitzer Wilhelm Gensirely in Prenzlaw, Ucker-Mark, von der **freiwilligen Gink**; Louis Metz in Poln. Lissa von **erkrankten Gliedern**; August Dahn, Rm. in Glauchau, von **Magenleiden** etc. etc. völlige Heilung durch Ge-
brauch meines Pflasters erlangt.

M. Ringelhardt, geb. Glöckner,
Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18.
Um das **echte** zu bekommen, verlange man das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster**.
*) Gicht zu heilen à Schachtel 50 und 25 Pf. aus der **Adler-Apothek** (G. Mohr), Hirschberg, Langstraße 21, sowie aus den besten und renommirtesten Apotheken in Ober- u. Niederschlesien.

Wusverkauf.
Neben vielen anderen Artikeln, zu fabelhaft billigen Preisen.
sämmliche Hüte, Kopfstücker, Capotten, Wollfächer etc. etc.
[18893] **O. Glowezewska**, Schildauerstraße 14.

Das große Pelzwaaren-Lager
von **M. Boden, Kürschner, Breslau,**
Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt seine Herren-Geh-, Reise-, Jagd-
u. Livré-Pelze, für Damen Geh- und Reise-
Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Byoner Seidenammet, Seidenrippe, Wollrippe- und
Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnturen
in Zobel, Marber, Nerz, Irtis, Fee, Bismarck und Stunk.
Fuchsfäde, Jagdmuffen, Schlittenbeden und verschiedene Pelzmützen.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der
billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und
Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.
M. Boden, Kürschner, Breslau,
[13930] Ring 35.

[5517] 1 gute F-Zuba ist zu verk. in
Nr. 26, Schenkenbenthal.

Geschäftsverkehr.

[5555] 3000 Mark werden ohne
Einmischung eines Dritten pupillarisch
sicher ausgeliehen. Off. bald i. d. Exp.
d. B. unter J. H. 800 niederzuliegen.

1000 Thlr. zur ersten und
2000 Thlr. zur zweiten Stelle
werden auf große Landwirthschaften bald
zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter
No. 65 T. postl. Hermisdorf u. R.
sind zum 1. April
6000 Mk. 1877 auszuliehen;
jedoch nur auf Landgrundstücke zur 1.
Stelle. Näheres unter A. B. I. postl.
Hermisdorf u. R. [16392]

[16947] Eine schön gelegene, neuerrichtete
Wassermühle
im Kreise Gr.-Glogau mit 2 Mägen.
ca. 52 Mrg. gutem Lande und sehr
ausdauernder Wasserkräft, bin ich Willens,
da selbige durch Erbschaft in meinen
Besitz gekommen und ich selbst nicht
Müller bin, mit oder ohne Land außer
sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Hypothesen fest. Anzahlung 3000 Mk.
Reelle Selbstkäufer wollen sich melden
bei **Eduard Ludwig**,
Volkwitz, Kohlen- und Kalkgeschäft.

Meine Leihbibliothek
von ca. 3000 Bänden, in gutem Zu-
stande, beabsichtige ich sofort zu ver-
kaufen. Preise billigt. Jeder Geschäfts-
und Privatmann kann mit dieser Biblio-
thek einen höchst lohnenden Nebenwerb
erzielen. Namentlich aber mache ich
Kaufleute, Buchbinder, Privatskolen etc. in
solchen Druckschriften darauf aufmerksam,
in denen sich keine oder nur unvollständige
Leihbibliotheken befinden. Catalog
steht zu Diensten. [16947]
Hirschberg i. Schl.
Ernst Pannowitz.

[16888] In Liebau i. Schl., einer
sehr belebten Grenzstadt, ist ein seit
8 Jahren im besten Gange befindliches
**Tuch- und Manufactur-
Waarengeschäft,**
wegen plötzlich eingetretenem Todesfall
sofort zu übernehmen. Reflectanten wollen
sich an **A. Jansch** in Liebau
i. Schl. wenden.

[5518] Ein tüchtiger Schmied, welcher
gleichzeitig eine Schankwirthschaft mit
übernehmen will, wird von dem Ritter-
güt **Mudrow** bei Spremberg gesucht.
Die Uebernahme der Schmiede als auch
der Schankwirthschaft kann sofort er-
folgen. Nähere Auskunft ertheilt Stroh-
machermstr. G. Teilschisch in Spremberg.

Verloren.
[16880] Montag Nacht ist von
Hermisdorf bis Warmbrunn eine
Schwarze, auf der einen Seite mit
rothen Punkten versehene Reisedecke
verloren worden. Der Finder wird er-
sucht, dieselbe gegen Belohnung bei Gast-
wirth Herrn **Ernst Müller** in
Hermisdorf abzugeben.

Eine Reisedecke
ist am 17. d. M. auf der Straße nach
Hirschberg bei Groß-Pau gefunden worden.
Der rechtmäßige Eigenthümer kann die-
selbe gegen Erstattung der Kosten bei
Herrn **Flügel** in Groß-Pau bei Balken-
hain abholen. [18908]

[5561] Den 26. December hat sich ein
flacker, schwarzer Hund mit braunen
Hinterläufen, weißer Brust und einem
weißen Stern im Genick eingeliefert.
Der rechtmäßige Eigenthümer kann den-
selben gegen Erstattung der Futterkost-
gebühren und Futterkosten bald wieder
abholen bei Gastwirth **Jacob** in
Hermisdorf u. R.

Bermietungen.

[18840] **Küche Nr. 7** ist eine möbl. Küche mit Gas, zu vermieten.
[18830] **Bahnhofstraße 67.**
In unserem Hause, **Kirchstraße Nr. 1**, ist die erste Etage vom 1. Januar 1877 ab zu vermieten.
Kt. Gesellschaft „Vote a. d. Riesengeb.“

Markt Nr. 14

ist der 2. Stock zu vermieten. [18827]
[18872] Die von Herrn Dr. Werner seit 4 Jahren innegehabte Wohnung ist zu vermieten und bald oder zu Oftern 1877 zu beziehen.
Bahnhofstraße 53.

[18882] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Nebengeb., sowie Kammern zu Comploir und Lager werden spätestens per 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Chiffre M. Z. nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

[18904] Herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten Schützenstr. 35, parterre.

Die erste Etage

des **Seidner'schen Hauses, Bahnhofstr. 34**, bestehend aus 7 Zimmern, allem Zubehör und Gartenbenutzung ist vom 1. April 1877 ab anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt **Kittesch, Bahnhofstr. 30.**

[5550] Eine größere Wohnung mit vielem Glas, Boden und Stallung ist sofort oder 1. April 1877 billig zu vermieten im **Matwaldauer Gerichtskreis.**

[18814] Eine gesunde, freundliche Wohnung von 6-8 Zimmern, womöglich mit guter Aussicht und Garten, wird zum 1. April zu mieten gesucht. Franco-Offeren mit Preisangabe zu richten an den Altkanzleibesitzer **Rige auf Rugel** bei **Wittenberg.**

[5558] 2 Stuben nebst Küche und Kommode stehen von einem ruhigen Mieter per Oftern gesucht. Offerten unter O. N. 100 durch die Exped. des „Boten“ erbeten.

Arbeitsmarkt.

[18881] Ein junges, anständiges Mädchen, welches fertig Schneidern lernen will, kann unter sehr günstigen Bedingungen sofort eintreten bei **Elise Arndt** in Schmiedeberg.

[5562] Bedienung gef. Hirschgr. 4 von **H. Otto**. Zu sprechen u. 12 Uhr.

Bergnügungskalender

Empfehle heut Abend von 8 Uhr ab:
Rathstapfen à la Crème,
Kaffauer Schlägel,
Steierischen Rostbraten.
[18912] **H. Demnitz.**

In geneigter Beachtung!

empfehle allen geehrten Herrschaften für diese Winter-Saison seine geräumigen Localitäten, bestehend aus größerem Saalzimmer, Gesellschafts- und Billardzimmer, Saal mit Flügel u. und wird für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen

F. Schmidt in Erdmannsdorf.

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonabend, den 30. December u.,
keine Vorstellung.
Sonntag, den 31. December u.,
(Sylvester-Abend),
auf Verlangen:

Der geschundene Raubritter.

Das Theater ist gut geheizt.

Theater.

[18911] Von vielen Seiten aufgefodert, noch einmal eine Kinder-Vorstellung in ermäßigten Preisen zu arrangiren, habe ich mich entschlossen, am Montag, den 1. Januar, Nachm. 4 Uhr, das reizende, von Gödner bearbeitete Märchen:

Die drei Heizermännchen,

oder:
Das gute Lisl und 's böse Gretel,

als unwiderstehlich letzte Kinder-Vorstellung in dieser Saison zur Aufführung zu bringen.

C. Pütter, Theaterdirector.

[5560] Sonntag, zum Sylvester label zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Hock** im „Kronprinz“.

Avis!

[18902] Das Kostbarste in Wein ist heute aus San Francisco eingetroffen.
Carl Feuchner.

Zum Sylvester Tanz

bei **Carl Feuchner.**
[5551] Am 1. Januar 1877 label zur **Tanzmusik** ergebenst ein **H. Schröter** in Grünau.

[18905] Sonntag, zum Sylvester label zur **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Koppe** in Cunnersdorf.

In den drei Eichen am Neujahrstage, den 1. Januar, **Tanzmusik.** Entre frei. **A. Sell.**

Hotel „zum Billerthal“.
Sonntag, den 31. December, label zum **Sylvester-Kränzchen** freundlichst ein **Der Vorstand.** 5 Gäste haben Zutritt.

[5547] Zum Sylvester-Abend label zur **Tanzmusik** nach Erdmannsdorf ergebenst ein **F. Schmidt.**

[5549] Montag, den 1. Jan., label zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Siegert** in Verbitsdorf.

Weirichsberg.

Zum Neujahrstage **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Hornig.** [18878]

Warmbrunner Brauerei.

Am 1. Neujahrstage **Großes**

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr.
Entre 30 Pf.
Nach dem Concert **Tanz.**
J. Hollerbaum.

Tietze's Hotel,

Hermisdorf u. R.
Am Neujahrstage

CONCERT

und **Tanz.** Anfang 3 1/2 Uhr.

[18908] **Gasthof** zum „**Verein**“ in Hermisdorf u. R.

Am Sylvester-Abend

2. Kränzchen,

wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

[18907] **Gasthof** zum „**Verein**“ in Hermisdorf u. R.

Zum Neujahrstage

TANZ,

wozu ergebenst einladet **Ernst Rüffer.**

Am 1. Januar 1877 **Tanzvergüngen** bei **G. Obmann** in Galm.

Zur Tanzmusik

label Montag, den 1. Januar, freundlichst ein **C. Mehnald** in Schönb.

[5553] Zum Sylvester-Abend, Sonntag, den 31. d., label zur **Tanzmusik** ein **F. Warmer** in Eschdorf.

Zum Sylvesterabend,

Sonntag, den 31. December, label zur **Tanzmusik**

in den Gasthof „Zur Stadt Belfort“ in **Schreiberhan** freundlichst ein **Gustav Männlich.**

Sonntag, zum Sylvester-Abend, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Wegner** in Neu-Kemnitz. [5563]

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. 31. XII. b. 2. **J. Schl.** I.

[5554] Zum Sylvesterabend label zum **Doppelkränzchen** der Gesellschaft **Eunomia** ergebenst ein **der Vorstand.**

Concert-Anzeige.

Montag, den 1. Jan., Abends 7 1/2 Uhr, **CONCERT** des **Mindorfer Gesang-Vereins** in Hiesiger Brauerei.

Zur Aufführung gelangt außer anderen musikalischen Voeen: [5555]

Der Bergmannsgesung

von **Ana der.** Entre 30 Pf.

Zum Sylvesterabend,

Sonntag, den 31. d., label das **1. Kränzchen** im **Ober-Kretscham** statt. [18891]

Anfang 8 Uhr. Gäste haben Zutritt.

Hierzu label ergebenst ein **der Vorstand.** NB. Um 12 Uhr große **Ueber-**

raschung. **Kretschmer.**

Kaufmänner Brauerei.

Zum Sylvester **3. Gesellschafts-Kränzchen,** wozu ergebenst einladet **der Vorstand.** [18888]

Gäste haben Zutritt.

Schönauer Getreide-Mal- u. Brenn- pro 100 Rilo

Den 27. Decbr. 1876.	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Butter, 1/2 Rilo
	21	19	18	14	85
	20	18	17	13	84
	19	17	16	12	83
	18	16	15	11	82
	17	15	14	10	81
	16	14	13	9	80
	15	13	12	8	79
	14	12	11	7	78
	13	11	10	6	77
	12	10	9	5	76
	11	9	8	4	75
	10	8	7	3	74
	9	7	6	2	73
	8	6	5	1	72
	7	5	4	0	71
	6	4	3	0	70
	5	3	2	0	69
	4	2	1	0	68
	3	1	0	0	67
	2	0	0	0	66
	1	0	0	0	65
	0	0	0	0	64